

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Weissen, für das Amtsgeschäft und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt.

Verlag: Amt Wilsdruff, Nr. 6. Druck: Wilsdruff, am 14. Februar 1920. 79. Jahrg.

Nr. 38

Sonntag den 15. Februar 1920

79. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

#### Fettverteilung.

Auf den Abschnitt K der Landesfettkarte sowie auf die Krankendutterkarten werden auf die Zeit vom 16. bis 22. Februar 1920 50 g Butter ausgegeben.

Weissen, am 13. Februar 1920.

Nr. 182 II.

Kommunalverband Weissen Land.

#### Preiserhöhung für elektrischen Strom und für Wasser.

Mit Rücksicht auf das weitere außerordentliche Steigen der Selbstkosten sind die monatlichen Beiträge für elektrischen Strom und für Wasser mit Wirkung vom 1. Januar 1920 ab auf das Doppelte zu erhöhen. Es beträgt hiernach von diesem Zeitpunkt ab der Preis

des Kraftstromes 1,60 Mark für die Kilowattstunde

des Lichtstromes 2,00 Mark für die Kilowattstunde

und der Grundpreis für 1 cbm Wasser 0,60 Mark.

Die monatliche Miete für Elektrizitätszähler wird ebenfalls vom 1. Januar 1920 ab für die Zähler bis 2,5 Ampere bei 110 Volt Spannung auf 30 Pfg., für die übrigen Zähler auf das Doppelte des bisherigen Preises erhöht.

Wilsdruff, am 14. Februar 1920.

Der Stadtrat.

Nachstehend wird der V. Nachtrag zum Regulativ über die Verwaltung des Elektrizitätswerkes der Stadt Wilsdruff zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wilsdruff, am 14. Februar 1920.

Der Stadtrat.

#### V. Nachtrag

zum Regulativ über die Verwaltung des Elektrizitätswerkes der Stadt Wilsdruff, sowie Herstellung von Anschlüssen elektrischen Stromes usw. aus demselben.

§ 8 erhält folgenden Zusatz:

Sofern sich die Stromerzeugungs- oder Strombezugspreise sowie die Zählerpreise infolge von Umständen erhöhen, die von der Verwaltung des Elektrizitätswerkes bei der Festsetzung des Abgabepreises bzw. Mietpreises nicht vorhergesehen werden konnten, dürfen auch der Stromabgabepreis und die Zählermiete mit rückwirkender Kraft erhöht werden, jedoch nicht weiter als 1/2 Jahr zurück. Dieser Nachtrag tritt sofort in Kraft.

Wilsdruff, am 12. Februar 1920.

Der Stadtrat.

Rügel,  
Bürgermeister.

Die Stadtverordneten.

Oberl. Kantor Hiengsch,  
1. Vorsteher.

## Die Entente fordert den Rest der deutschen Handelsflotte.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die Deutsche Nationalversammlung soll zum 24. Februar einberufen werden.

\* Die Bekämpfungskosten für die Entente in den Ost- und Westfronten betragen nach letztem Kalkül über 10 Milliarden Mark.

\* Der Völkerbundrat in Paris befaßt sich mit der Regelung der Frage des Saarbeckens und verwarft das Verlangen von vier deutschen Gemeinden, in dieses Gebiet aufgenommen zu werden.

\* In Italien soll demnächst die Brotkarte wieder eingeführt werden.

\* Die Fabrikkomitees (Betriebsräte) wurden in Rußland durch amtliche Verfügung aufgehoben.

### Revision?

Mit Händen und Füßen sträuben sich unsere Gegner gegen den Gedanken, daß sie genötigt sein könnten, so etwas wie eine Revision des Versailler Vertrages auch nur in Erwägung zu ziehen. Nein, nein, kein Preis — sagen die Franzosen, denn das wäre der Anfang vom Ende dieses diplomatischen Meisterwerkes, mit dem man belletrisch nicht etwa Deutschland dauernd zum Tode verurteilen wollte; es sollte nur die Menschheit für alle Zeiten vor einer Wiederholung der barbarischen Schrecken des deutschen Militarismus bewahren und Frankreich im besonderen ein Leben in Ruhe und Sicherheit ermöglichen, diesem armen Frankreich, das bekanntlich niemals in den Jahrhunderten auch nur ein Wässchen getrunken hat. Aber in London, in England überhaupt will man von diesen schönen Redensarten nicht mehr viel wissen. Sie haben ihren Dienst bei der Abwehr der Deutschen getan, und damit ist es genug. Wollen wir uns nicht endlich wieder ernstlichen Geschäften zuwenden? Schon ist bei der Abregdebatte im Unterhause, von der Liberalen und von der Arbeitergruppe, ein gemeinsamer Antrag gestellt worden, der die Krone ergebnislos darauf aufmerksam machen will, daß die Minister Curer Majestät noch nicht eingesehen haben, daß eine Erfüllung der Friedensbedingungen für unsere ehemaligen Feinde unmöglich ist, und daß die Minister sich nicht genügend Rechenschaft ablegen über die Gefahr, die sich daraus für England ergibt, indem die Wiederherstellung normaler Verhältnisse in Europa und im Orient dadurch im Rückstand bleibt. \* Also ein Nichtstratensvotum in aller Form, und den Verbündeten jenseits des Kanals wird noch besonders vorgehalten, daß, wie sehr ihnen auch die wirtschaftliche Wiederaufrichtung ihres eigenen Landes am Herzen liegen muß, sie doch noch nicht genügend einsehen hätten, daß Frankreich um jeden Frank Armer werde, den es Deutschland wegnimmt. Der Antrag wird vielleicht abgelehnt werden; das ist aber überhaupt nicht von diesem oder jenem Eingänger, sondern von zwei wichtigen Fraktionen des Hauses eingebracht werden konnte, läßt doch schon auf einen erheblichen Stimmungsumschwung an der Themse schließen. Der Anfang wäre also gemacht.

Aber schon ist Millerand nach London geeilt, um die heraufziehende Gefahr zu beschwören. In Begleitung des Marschalls Foch natürlich, was sich nach außen hin immer ganz gut ausnimmt. Die Herren werden abermals den Beweis führen, daß Frankreich unbedingt den Rhein als Grenze haben muß, daß man sich auf eine Revision des Vertrages unter gar keinen Umständen einlassen kann, und daß, wenn Deutschland erst einmal in einer Frage nach-

gegeben wird, es sich überhaupt keinen übernommenen Verpflichtungen entziehen werde. Wie man in Paris denkt und — unvorsichtigerweise auch — spricht, das ist dieser Tage von einem französischen Blatt sehr hübsch ausgedrückt worden: Deutschland will uns keine „Kriegsverbrecher“ nicht ausliefern? Also annektieren wir das linke Rheinufer. Deutschland stimmt mit der Absicht von Kohlen? Also annektieren wir das linke Rheinufer. Deutschland will nicht zahlen? Also annektieren wir das linke Rheinufer. Deutschland kann sich anstrengen wie es will, unser Ziel bleibt das linke Rheinufer, und ebe es nicht ausgemacht ist, daß wir es für immer behalten können, eher gibt es für uns keinen Frieden mit Deutschland. Die Erfüllung unmöglicher Bedingungen könne von ihm nicht verlangt werden? Aber sie sind doch von ihm unterschrieben worden, und deshalb müssen wir selbst auf dem letzten Buchstaben bestehen. Das hat Millerand schon einmal feierlich im Angesicht der Kammer verkündet. Schon hat er sich auf die Verlängerung der Befreiungsdauer für das Rheinufer festgelegt, er kann also nicht mehr zurück, gleichviel wie man in London sein Verhalten beurteilen mag. Das Wort „Revision“ wird in seinem Sprachgebrauch nicht geführt.

Was wird nun geschehen? In Paris verfährt man sich nicht der Erkenntnis, daß Revisionsgedanken aller Art in England in der Luft schweben. Hat doch sogar der frühere Kabinettschef Asquith sich mit diesen Worten zu ihnen befangen. Und dieser Lloyd George, kann man sicher sein, daß er bei der (französischen) Stange bleibt, wenn er sieht, daß gegen den Strom nicht mehr anzukämpfen ist? Sollte nicht wenigstens eine Verlagerung der ganzen Frage zu erreichen sein? Denn der Vertrag ist doch gerade erst in Kraft getreten; müßte nicht in Deutschland so etwas wie Übermut aufkommen, wenn man heute schon nachgeben wollte, ja müßte es nicht förmlich zu Revandagegedanken angeregt werden, wenn die Dauerhaftigkeit des Vertrages von Versailles bereits jetzt ernstlich in Frage gestellt würde? Die Welt am Rhein jedenfalls muß unter allen Umständen aufrechterhalten werden — in diesen Rehrufen laufen schließlich alle französischen Betrachtungen der augenblicklichen Lage aus.

Und wir? Sätten wir wirklich etwas von einer Revision des Vertrages zu erhoffen? Wird dieser Vertrag nicht von unsern Feinden auf Schritt und Tritt verletzt, gebrochen, überschritten? Wären sie sich nicht jeden Tag und gegenüber Rechte an, die ihnen weder nach dem Wortlaut noch nach dem Geist des Vertrages zustehen? Und selbst wenn sie sich in dieser oder jener Frage zu einigem Entgegenkommen herbellassen sollten — in ihrem Interesse selbstverständlich, weil es anders eben überhaupt nicht möglich ist — werden sie uns in anderen Dingen dafür nicht um so rücksichtsloser ansetzen, uns ausbleiben bis aufs Blut, damit wir nur ja nicht etwa ihre Reden von Völkerverständnis und ewigen Frieden auf Deutschland mitbeziehen? Und gänzlichst: wenn wirklich die Willkür und Hoch in diesen Kampf der Geister unterliegen sollten, würde die Revision nicht zu spät kommen, um noch das Schlimmste von uns abzuwenden zu können? Die ruhigen Geister auch im Lager unserer Feinde geben jetzt schon ohne weiteres zu, daß keine Minute mehr gezögert werden darf. Zeit verloren, heißt diesmal alles verloren. Wird man sich diesen Glaubenssatz in den Londoner Konferenzen wohl zur Pflicht nehmen?

Dr. Sy.

### Beschlagnahme von Auslandsware.

Rückwirkung vom 6. Februar.

Der Erlass einer bedeutenden Verordnung steht bevor, die in dem zuständigen Ausschuss der Nationalversammlung beschlossen worden ist.

Nach der Verordnung sollen alle Waren aus dem Ausland, deren Einfuhr nicht ausdrücklich gestattet ist, von den Behörden beschlagnahmt werden. Alle aus dem Ausland und ebenso aus dem besetzten Gebiet eingeführten Waren, die nach dem 6. Februar hereingebracht worden sind, kommen in Frage.

Von dem Einfuhrverbot waren eine Reihe von Waren ausgenommen. So alle Lebensmittel, die nicht in Deutschland hergestellt werden können, und die Textilrohstoffe. Es waren daher Reis, Hülsenfrüchte, Kakaobohnen, Baumwolle, Wolle und Rohseide bisher zur Einfuhr zugelassen. Diese Waren dürfen auch fernerhin eingeführt werden. Dagegen hat in letzter Zeit sich täglich in größerem Umfang eine Einfuhr aller erdenklichen Gegenstände bemerkbar gemacht. Schmuggel und Schieberwesen flößen mehr und mehr ins Kraut. Dem soll jetzt ein illegal vorgehabenes werden. Alles, was an unerlaubten Waren seit 6. Februar in das unbesetzte Deutschland eingeführt worden ist, verfällt der Beschlagnahme. Damit durch diese neue Maßnahme nun aber nicht eine große Störung im Handelsverkehr eintritt, werden besondere Übergangsbestimmungen geschaffen werden.

### „Der Friedensvertrag nicht unantastbar.“

Französische Bekämpfung über Curzon's Ausrufen.

Die in England und Frankreich zunächst verheimlichte, auch in Deutschland nur unbestimmt bekanntgewordene Rede des englischen Außenministers Lord Curzon im Oberhause konnte nun doch der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden. Sie wirkte in Frankreich geradezu niederschlagend. Man ist sprachlos gegenüber Curzon's grundlegenden Worten:

„Die Leute, die den Friedensvertrag abgeschlossen haben, haben ihr Bestes getan. Es muß sich aber erst erweisen, ob ihre Arbeit gut oder schlecht war. Ich sehe den Friedensvertrag nicht als etwas unantastbares an; vieles daran wird mit der Zeit revidiert werden müssen. Nach der Ratifizierung haben wir die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland wieder aufgenommen. Wenn Deutschland aufrichtig bereit ist, die Friedensbedingungen zu erfüllen, so werden wir unser Bestes tun, ihm dabei zu helfen und ihm einen Weg im Kreise der zivilisierten Völker wieder zu verschaffen.“

In der französischen Kammer war die Rede der allgemeine Gesprächsgegenstand. Viele Abgeordnete erklärten, man müsse sein Urteil bis zur Rückkehr Millerands aus London vertagen. Aber offen gesteht man ein, daß England nach dem Beispiel Italiens eine neue Stellung zu Deutschland einzunehmen beabsichtigt. Das „Journal“ gibt zu, daß die Reden Lloyd Georges und Lord Curzon's einen schweren Gegenlag der Auffassungen und Meinungen innerhalb der Entente enthalten. Und „Journal des Debats“ sagt, offenbar strebe England nach einer Reorientierung.

# Neueste Meldungen.

## Oberschlesien in Not.

Berlin. Von unrichtiger Seite verlautet, daß in Oberschlesien eine hochgradige Misklimmung wegen der französischen Besatzungstruppen herrsche. In den ersten Tagen haben die Soldaten fast ganz Oberschlesien leergeräumt und die Waren nach Frankreich verschifft. Die kleineren Städte sind ohne Milch, da alle Kondensmilch aufgekauft und fortgeschickt wurde. Die Butter liegt alle halb nach dem Einzug auf 50 Mark pro Pfund.

## Deutsche Politiker auf der Auslieferungsliste.

Berlin. „Corriere della Sera“ meldet, daß in Paris weitere Auslieferungslisten an Deutschland fertiggestellt wurden. Man beabsichtigt, auch jene deutschen Politiker anzufordern, die die deutsche Regierung zur Annexion, zur Deportation und zur Verschleppung von Kriegsgefangenen, zur auch der Verhaftung von Brüdern aufgefordert hätten. Der „Corriere della Sera“ deutet an, daß auch Erzberger und Scheidemann auf die zweite Auslieferungsliste kommen. (V)

## Aufnahme der Arbeit in Spanien.

Madrid. 1. Febr. Freitag früh haben die Arbeiter in sämtlichen Betrieben die Arbeit aufgenommen. Der Schriftleiter Buchta von der unabhängigen Volkszeitung wurde als Urheber des politischen Streiks verhaftet.

## Internationaler Gerichtshof.

Genève. Die niederländische Regierung behauptet, daß mit Erfolg Schritte unternommen worden sind zur demnächstigen Einberufung einer Versammlung von Vertretern der Schweiz, Dänemarks und Hollands in Genève, zum Zweck der Beratung eines einheitlichen Planes über die Errichtung eines internationalen Gerichtshofes.

## Ein Weisheitslehrer im Erzberger-Prozess verhaftet.

Berlin. Kurz vor Beendigung der Mittagspause schritt der aufsichtführende Offizier zur vorläufigen Festnahme eines jungen Mannes, der in den Zuschauerraum hineingewollt und in seiner Alltagskleidung einen Revolver trug. Bei der üblichen Durchsuchung vor dem Betreten des Saales wurde die Waffe gefunden. Da der Betreffende einen Waffenschein nicht besaß, wurde er zur Befestigung seiner Person zur Moskauer Wache gebracht.

## Die Londoner Beratungen.

London. Der Oberste Rat beriet über die Note bezüglich der Auslieferung der schuldigen Deutschen, sowie über eine Note an Holland bezüglich der Auslieferung des Kaisers. Der Wortlaut beider Noten wird in der nächsten Sitzung fehsprechend werden.

## Dänische Propaganda.

Kopenhagen. Nach „Politiken“ wollen die Dänen versuchen, mit allen Mitteln Flensburg für sich zu gewinnen. Es soll eine großzügige Wahlpropaganda ins Werk gesetzt werden.

## Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

## Die Entente fordert den Rest der deutschen Handelsflotte.

Berlin, 14. Februar. (tu.) Im Laufe des gestrigen Tages ist in Berlin eine Entente-Note eingetroffen, in der auf Grund des Friedensvertrages die Auslieferung des Restes der deutschen Handelsflotte verlangt wird. Die Note enthält die Einzelheiten der Auslieferung.

## Vorschläge für Beibehaltung der Zwangswirtschaft.

Berlin, 14. Februar. (tu.) Der Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium entschloß sich, der Reichsregierung vorzuschlagen, daß die Zwangswirtschaft sowohl für Getreide wie für Kartoffeln aufrecht erhalten und der Hafer wieder in die Bewirtschaftung einbezogen wird. Trotz der erhobenen Bedenken der industriellen Arbeitervertreter wurde der Mindestpreis, wie das Reichswirtschaftsministerium vorgeschlagen, als angemessen bezeichnet.

## Rundgebung der Leipziger Studenten gegen die Auslieferung.

Leipzig, 14. Februar. (tu.) Gestern nachmittag veranstaltete die Leipziger Studentenschaft eine machtvolle

Rundgebung gegen die Auslieferungsforderung der Entente. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, fest in der Ablehnung des Annehmens der Entente zu bleiben.

## Annahme des estnisch-russischen Friedensvertrags.

Stockholm, 14. Februar. (tu.) Die estnische Nationalversammlung hat die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Sowjet-Russland in erster und zweiter Lesung angenommen.

## Die gesamte Reichswehr lehnt ab.

Berlin, 13. Februar. (tu.) Bis Donnerstag abend hatten fast alle Formationen der Reichswehr in Entschließungen dem Reichswehrminister mitgeteilt, daß sie eine Teilnahme an der Festnahme Deutscher in Sachen des Auslieferungsvorganges der Entente ablehnen werden, sofern die Festzunehmenden nicht deutschen Gerichten vorgeführt würden.

## Betrachtung für Sonntag Estomihi.

Von Max von Lindner, Wankenstein.

1. Kor. 1, 18: Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es eine Gotteskraft.

Wir haben heute den dritten der drei Uebergangssonntage von der Weihnachtzeit zur Ofterzeit hin, den Sonntag Estomihi. Mit nächstem Sonntag treten wir nun wieder in die stille, erste Passionszeit ein. An des Herrn Kreuz zu denken wird dann wieder aller aufrechten Christen Aufgabe sein, und das Wort vom Kreuz ins Herz aufzunehmen soll der Segen der Passionszeit sein. Das Wort vom Kreuz ist das Andenken an des Herrn Leiden und Sterben, an die Bedeutung seines Todes für uns. Gewiß steht vor unserm Auge Jesus in seiner ganzen Bedeutung da, schon an der Krippe in Bethlehem's Stall gedenken wir des Kreuzes. Aber doch ist es gut, daß eine Zeit des Kirchenjahres ausschließlich der Betrachtung des Leidens des Herrn gewidmet ist. „Jesus, deine Passion will ich jetzt bedenken.“ Das Kreuz ist uns Christen ein heiliges Zeichen, in diesem Zeichen wirst du segnen! Mit dem Zeichen des Kreuzes wird das Kind bei der Taufe gesegnet und jeder Segen wird erteilt unter diesem Zeichen. Kreuze schmücken unsere Kirchenräume, Kreuze mit dem Kreuzigten stehen auf unseren Altären, Kreuze errichten wir auf den Gräbern unserer Lieben, Jesus als den Kreuzigten hat am häufigsten des Künstlers Hand dargestellt. Ja, das Kreuz hat eine hohe Bedeutung in der Christengemeinde. Und das Wort vom Kreuz ist des ganzen Evangeliums, der ganzen Trostbotschaft Kern und Stern. Paulus wollte nicht wissen als Jesus den Kreuzigten. Und der fromme Liebedichter fragt: Wollt ihr wissen, was mein Preis, wollt ihr lernen, was ich weiß? Wollt ihr sehn mein Eigentum? Wollt ihr hören, was mein Ruhm? Jesus der Kreuzigte.

Dieses Wort vom Kreuz eine Torheit denen, die verloren werden. Die meisten Leute von Korinth konnten sich nicht dorthin denken. War das Kreuz schon den Juden ein Aergernis, weil sie daran Anstoß nahmen, daß ihr Messias König am Kreuzholz gekorben sein sollte, so war es den Heiden eine Hülfsweise ihres Spottes gegen diesen gekreuzigten Weltverleugner. Und was man heutzutage noch am

Das Schwert ist zerbrochen!  
Der Stimmzettel die Waffe im Grenzland!  
Es Deine

**Grenz-Spende**  
für die Volksabstimmungen  
auf Postkonten Berlin 73776  
oder auf Deine Bank!  
Deutscher Schulbund, Berlin NW 24

wenigsten von Jesus verachtet, es ist sein Kreuz. Uns aber, die wir selig werden, ist es eine Gotteskraft. Es ist die göttliche Kraft, die in den Schwachen mächtig ist, die den Begnadigten heiligen und völlig erlösen kann. „Und so nicht ihr, was ich weiß, ihr nicht meinen Ruhm und Preis. Er ist's bis zum Grabe hin, dem ich lebe, des ich bin: Jesus der Kreuzigte.“

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für viele Tausend wie immer herzlich willkommen

Wilsdruff, den 14. Februar 1920.

## Was die Woche brachte.

Die zurückgelegte Woche brachte gleich den früheren der Abwechslungen gar viele, aber leider nur solche, die keine Freude zu erwecken imstande waren. Am günstigsten gestaltete sich noch das Wetter. Sonntag waren die ersten beiden Tage, dann folgten sich Sturm, Regen und teilweise auch Schnee ein, die Wärme ging zurück und an den letzten Tagen war das Wetter meist wieder angenehm. Der wirtschaftliche Druck wird von Tag zu Tag größer. Wer heute nicht zu den Kriegsgewinnlern zählt oder sonst über hohe Einnahmequellen verfügt, möchte fast verzweifeln. Und das trifft besonders hart die Klein- und Mittelrentner. Große Verstimmung verursacht die Herabsetzung der wöchentlichen Proportion. Raum hatte sich durch ausländische Zufuhr die Wirtschaftslage etwas verbessert, da muß erneut Schmalhaus Röhrenmeister sein. Die Verordnung der Regierung über geringere Proportionalteilung kam eigentlich recht unerwartet, weil man der Meinung war, daß genügend Getreide in Deutschland vorhanden sei. Wir müssen uns natürlich ins Unermessliche fügen, geben uns aber dabei der Hoffnung hin, daß die Mehlvorräte bis zum Abschluß der kommenden Ernte reichen werden. Bei solchen mißlichen Verhältnissen will es fast wie Hohn erscheinen, wenn in unserm Lande Sachsen noch Wiener Kinder in Pflege genommen werden. An der christlichen Forderung „Wohlzutun und mitteilen vergesse nicht“ soll man nicht rütteln; aber gefordert darf wohl werden, daß die Hilfe am rechten Ort angewendet wird. Die Veranstalter solcher Unterstützungsvereine mit verkehrten Zielen haben, wie es scheint, im eigenen Lande und vor allem in den Großstädten noch nie klägliche Gesichter von in Lumpen gehaltenen Kindern gesehen. — Die Erhöhung der städtischen Steuern, der Preise für elektrisches Licht und Strom und des Wasserpreises um je 100%, war ebenfalls eine sehr unangenehme Ueberraschung für alle Bürger der Stadt. Nur gezwungen hat sich die Stadtvertretung zu solchen Maßnahmen entschlossen. — Die Auslieferungsforderung ist auch noch nicht geklärt. Alle anderen wichtigen Begebenheiten werden durch sie in den Hintergrund gedrängt; es ist beispielsweise das Interesse am Erzberger-Helferich-Prozess vollständig verlorengegangen, ebenso gleichgültig ist die Abtrennung eines Teiles von Schleswig hingenommen worden. Mit Bangigkeit sehen wir dem Verlaufe der Auslieferung der Zukunft entgegen, weil jetzt schon anzunehmen ist, daß die Feinde an der Erfüllung der Friedensbedingungen, durch welche die Auslieferung zugestanden worden ist, festhalten werden. Vielleicht bringt doch noch die verschiedene Auffassung in der Auslieferungsforderung, die bei den einzelnen Ententevölkern vorherrschen scheint, eine Wendung zum Besseren mit sich, wenn es nicht, wie schon so oft, nur dabei auf eine Täuschung abgesehen ist.

— Der Sonntagsverkehr auf der Strecke Potschappel-Wilsdruff. Ab Potschappel früh 6.46 und nachm. 1.38 nach Wilsdruff, zurück ab Wilsdruff vorm. 11.34 und abends 8.47 nach Potschappel.

— Herstellung und Abgabe von Krankengebäuden. Das für den Kommunalverband Weißen Stadt und Land jetzt eingeführte Krankengebäude ist außer für bis über 65

## Das Eulenhäus.

Roman von G. Marlitt.

Das Eulenhäus hob sich grau aus den verschneiten Tannen und tödlich schimmerten die erhellten Fenster in die Nacht. Fräulein Lindenmeyer kam ihr im Hausflur entgegen; sie sah bedrückend feierlich aus und ihre Augen schimmerten in Tränen. Sie hatte die Hände gefaltet und flüsterte der erschreckten Beate zu: „Mit der Herzogin geht es zu Ende!“

Beate stieg die Treppe empor nach Klaudines Zimmer. Die padde eben eilig ein Kösserchen; sie wandte ihr ein trübes Antlitz zu.

„Um des Himmels willen,“ rief die Eintretende, „du reißest nach Cannes?“

„O nein,“ erwiderte Klaudine, „nur nach der Residenz; die Herzogin will zu Hause sterben.“

Und sie legte die Hände vor das vergrämte Gesicht und meinte:

„Sie bringen Sie zurück? Ach Gott! — Meine gute Klaudine, weine nicht; liebe, einzige Klaudine, du mußt dich doch wissen, daß es nur eine Frist sein konnte, dieses schreibbare Besterwerden!“

„Da die Depesche von Frau von Kapstein, Beate; die Herzogin erwartet, mich in der Residenz zu finden. Morgen abend kommen sie an; die Depesche ist schon aus Marseille. Ich wollte dich bitten, Beate, dich zuweilen nach der Residenz, fuhr Klaudine fort; „Joachim ist so in der Armut und Fräulein Lindenmeyer zuweilen schon recht vergeblich. Ich hatte gedacht, an Ida zu schreiben, aber die Lindenmeyer erzählte mir, sie habe schon eine Stelle angenommen.“

„Was redest du denn so lange darum?“ sagte Beate scheinbar böse und half der Cousine den Mantel anziehen, „das ist doch selbstverständlich; mach dich gut warm, und —“

„Aber laß das Kind hier im Eulenhäus,“ unterbrach Klaudine sie; „Joachim ist es gewöhnt, daß Elisabeth in der Dämmerung heraufkommt und auf seinen Knien sitzt und sich Mädchen erzählen läßt.“

„Versteht sich,“ erwiderte Beate, „Aber, was ich sagen wollte, Klaudine, — sie dachte — vergiß den Verlobungsring nicht,“ legte sie leise hinzu.

Klaudine wandte sich erschrocken um. „O ja, du hast recht,“ sagte sie traurig und suchte den Ring aus einem kleinen Mädchen hervor.

Fräulein Lindenmeyer stand weinend neben Beate im Hausflur, während Klaudine Abschied nahm von Joachim.

„Ach Gott, so jung nach und schon sterben müssen!“ schloß sie das alte Fräulein, dem in seinem Schmerz kein verständliches Wort einfiel: „von Mann und Kindern fort, und

so weit da draußen in der Welt! Gott gebe es, daß sie noch lebend die Heimat erreiche!“

„Gott gebe es!“ wiederholte sie unbewußt Klaudine und fuhr neben Beate in die Schneenacht hinaus. Beate ließ es sich nicht nehmen, ihre Cousine bis an den Zug zu geleiten; sie sorgte fast mütterlich für ihres Bruders Braut. Und als die erkrankte Wogenreiter in der Nacht verschwand, suchte sie mit ersten Gedanken heim. Die Schlittenglocken klingelten hellam hellam im Walde, es war so lautlos still ringsumher; sie dachte an den Schneelag, der durch das Land jagte und die arme Herzogin mit sich führte. Es mußte schlimm, sehr schlimm stehen, daß man die Reise unternahm; es konnte nur sein, weil sie daheim sterben wollte. Und sie dachte an Klaudines Weinen. Welch Wiedersehen zwischen den beiden! Als die Herzogin Altesstein verließ, um nach Cannes zu gehen, war sie ohnmächtig geworden. Und nun kam der letzte Abschied.

Auch Klaudine dachte an ihre fürsichtige Freundin, als sie so ganz allein dahinfuhr. Es reißt sich schrecklich mit solchem Ziel. So bald schon! Lang es in ihrem Herzen. Ja, sie alle hatten sich sagen müssen, daß es nur eine kurze Frist war, die dem armen Leben noch gegeben ward, und nun kam es doch so rasch! Dichter stand die Zukunft vor des Mädchen Seele, bisterer als die Nacht da draußen.

Sie hatte zunächst nur eine kleine Strecke zu fahren, dann aber in Wehrburg zwei Stunden Aufenthalt; der Winterfahrplan war so ungünstig. Und da schimmerten schon die Lichter von Wehrburg, der Zug fuhr langsam und hielt endlich. Sie stieg aus und ging durch die jugendliche Halle nach dem Wartesaal; sie hob den Schleier nicht, als sie eintrat, und nahm sich in einer Ecke Platz.

Nicht weit von ihr saßen flüsternd ein Herr und eine Dame, die letztere gleich ihr unkenntlich durch einen dichten Schleier; nur die Bewegung des Kopfes schien Klaudine bekannt. Von dem Herrn hatte sie bis jetzt nur das stark angegraut, kurz gehaltene Haar gesehen. Er trug einen kostbaren Pelz, sein Hut lag neben ihm. Er beugte sich über ein Kurzbuch, und wenn er eine Seite umschlug, so zuckte das Leuchten eines großen Brillanten zu ihr herüber. Es ist ein trauriger Aufenthalt während einer Winternacht in einem schlecht geheizten und schlecht beleuchteten Wartesaal. Unwillkürlich beobachtet man seine Leidensgefährten und überlegt: was mögen die vorhaben, wohnt rufen sie, welche Bande verknüpfen sie untereinander? Ist es ein Ehepaar? Sind es Vater und Tochter?

Klaudine in ihren trüben Gedanken starrte ebenfalls auf das einzige Paar Menschen, das, außer dem schlaftrunkenen Kellner, den Raum mit ihr teilte. Die Dame sprach leise und eifrig; ihr Kopf war dicht zu dem Herrn geneigt. Dieser schloß fast ungeduldi auf dem Stuhle hin und her.

„Anstimm!“ hörte Klaudine ihn jetzt in französischer Sprache sagen; „ich habe es tausendmal erklärt, ich gehe bis Frankfurt und komme dann zurück.“

„Ich glaube Ihnen nicht,“ flüsterte die Dame heftig; „es bleibt bei dem, was ich gesagt habe — betrügen Sie mich, so wissen Sie, wie ich mich rächen werde.“

„Aber, das würde Ihnen auch nicht zum Heil gereichen, meine Besse!“

„Das tut dann auch nichts mehr,“ erklärte sie lauter, als es ihre Absicht sein mochte, und ihre „eine Hand schlug, zur Faust geballt, auf den Tisch.“

Klaudines Schleier war so dicht; er verbarg völlig ihre Blicke und ihre erstaunten Augen. — Das war ja, mein Gott, das war Herr von Palmer und — natürlich, so schloß nur Frau von Berg, wenn sie gereizt wurde. Das war ihre üppige Haar, ihre volle Gestalt. Was in aller Welt —?

„Ich bitte dich,“ sagte er jetzt schmeichelnd, „was sollte ich ohne dich da draußen? Sei doch vernünftig und erlaube meine Bitte!“

„Oben brauste ein Zug in den Bahnhof, die Fenster schienen leise. Nun erkante die Glocke und der Beamte rief mit singender Stimme in das Zimmer: „Einsteigen in der Richtung nach Frankfurt am Main!“

Eilig erhob sich Herr von Palmer. „Bleibe hier,“ sagte er heftig.

„Ich werde mit doch nicht nehmen lassen. Sie bis an den Zug zu geleiten,“ erwiderte sie höhnisch; „wer weiß, wie lange ich Ihre Begleitwart entbehren muß!“

Er antwortete nicht und stürzte hinaus, die Dame ruschte hinterdrein.

Klaudine erhob sich unwillkürlich und trat ans Fenster; sie sah Palmer eilig in ein Abteil erster Klasse verschwinden. Die Dame stand davor, fest in ihren Pelz gewickelt. Dann setzte sich der Zug in Bewegung und die Zurückbleibende kam wieder ins Wartezimmer. Sie sah einen Augenblick die verschleierte Klaudine scharf an; dann schlug sie den Schleier zurück und bestellte sich Tee und Zeitungen.

Wichtig, dieser Seidenthor hatte das geschminkte Gesicht ihrer Freundin verbüllt.

Herr von Palmer mochte wohl den Herrschaften entgegenzusehen, was aber veranlaßte die schöne Frau zu Beforgnissen? Beate hatte vielleicht recht; sie standen in engen Beziehungen zueinander, und dieses leidenschaftliche Weib war eifersüchtig. Und endlich kam ihr Zug. Klaudine wartete ab, welches Abteil Frau von Berg nehmen würde; es waren nur zwei erster Klasse im Zuge. In das eine stieg Frau von Berg; so schritt sie auf das andere zu, das der Schaffner ihr sofort öffnete. Einen Augenblick überlegte sie noch — dort sah ein Herr — läute sie zweiter Klasse fahren?

ins aber, ist die den und so ich bin:

D. 1920.

früheren, die Anhängen die erste teilweise den letzten der wirt- der heute der hohe und entner. wöhnliche Zu- erneut ung der ich recht genügend fassen und er dabei Abfluß miblichen wenn in Nege ge- Wohl- rütteln; i rechten Unter- t Schein, ten noch Kindern ren, der Wasser- genehime wungen en ent- ch nicht en durch eise das verloren- s Teiles it schon n, weil füllung ung zu t bringt erungs- rreichen es nicht, n ist.

Bot- 18 und vern.

gebä. b Land über 45 gonyer se bis tig; es e mich, reiden, ter, als ug, zur tig ihr n Gott, hte nur dar ihr -? s sollte erfülle

Beiten mit fin- dichtung " sagte Bis an is, wie Dame ensterz inden. Dann de kam le ver- der zu Geschf gegen- alfen? ungen üchig- sches r zwei Berg; sofort uf ein

Jahre alten Personen und Wöchnerinnen nur für Kranke und diejenigen Personen bestimmt, denen nach ärztlichem Zeugnis das 3. St. aus 90 %igem Mehle hergestellte Schwarzbrot gesundheitschädlich wäre. Wenn Unzuverlässigkeiten nach der Richtung hin eintreten sollten, daß Krankengebäck auch von solchen Personen bezogen wird, die es bei ihrem Gesundheitszustande nicht unbedingt brauchen, würde der Kommunalverband Veranlassung nehmen müssen, die solchen erlassenen Vorschriften zu verschärfen oder die Herstellung von Krankengebäck wieder einzustellen, um zu verhüten, daß durch die Abgabe des Krankengebäcks eine Verringerung des Weizenzufusses für die Schwarzbrotherstellung und damit eine Beeinträchtigung der allgemeinen Brotversorgung im Bezirke eintritt.

**Rückung der Reisbrotmarken.** Vom 9. Februar ab werden auch die Reisbrotmarken geführt, und zwar werden anstatt jetzt 6 Marken zu 50 Gramm für den Tag nur noch 5 Marken für den Tag oder 1750 Gramm für die Woche ausgegeben.

**Gefährdung unserer Ernährungsversorgung durch die Verkürzung der landwirtschaftlichen Arbeitszeit.** Wie schon gemeldet, haben in letzter Zeit zwischen den Vertretern der landwirtschaftlichen Arbeitgebers- und Arbeiterorganisationen unter Leitung von Regierungsvertretern Tarifverhandlungen stattgefunden, die zu vorläufigen Abmachungen infolgedessen führten, als die Arbeitgeber, dem Druck der Arbeitnehmerorganisationen und der Regierungsvertreter folgend, einer Begrenzung der Arbeitszeit auf 8 bzw. 10 Stunden pro Tag zustimmen mußten. Was eine solche Verkürzung der täglichen Arbeitszeit der landwirtschaftlichen Arbeiter für unsere Ernährungsversorgung bedeuten muß, das zeigt das Ergebnis einer Umfrage, die im Wurzener Bezirk veranfaßt wurde. Dort hat sich ergeben, daß in rund 100 Wirtschaften des Bezirks infolge der kurzen Arbeitszeit im Vorjahre — die aber immer noch über 8 bzw. 10 Stunden hinausging — etwa 30000 Zentner Kartoffeln, 10000 Ztr. Möhren, 300000 Ztr. Zuckerrüben, 140 bis

150000 Ztr. Futterrüben und 80000 Ztr. Kraut und ähnliche Feldfrüchte durch den Frost verdorben sind. Außerdem sind in diesen 100 Wirtschaften mehr als 1000 Acker Feld, die mit Winterfrucht bepflanzt werden sollten, noch unbepflanzt geblieben, sodaß ohne Erhöhung der Arbeitszeit die Frühjahrspflanzung nicht vollendet werden konnte. So wie im Wurzener Bezirk liegen die Verhältnisse überall. Wer es nicht einsehen, daß mit der Einführung der acht bzw. zehnstündigen Arbeitszeit für die Landwirtschaft unsere nur auf Mäßigkeit aufrechterhaltene Ernährungswirtschaft ganz und gar zusammenbrechen müßte, der muß mit Blindheit geschlagen sein oder einen nicht mehr zu überbietenden Grad von Urteilsunfähigkeit besitzen.

**Ein sächsischer Fleischer-Obermeisterstag** des Bezirksvereins Sachsen im Deutschen Fleischer-Verband hatte in Dresden über 200 Obermeister aus allen Gauen Sachsens vereinigt. Die Versammlung erledigte in 5stündiger Beratung Sachfragen; sie nahm eine Entschlieung an, wonach der Rohverdienst von 80 Pfennig pro Pfund, wovon ja noch alle Unkosten abgehen, gefordert werden soll. Den Anträgen des Deutschen Fleischer-Verbands bei der Reichsregierung auf Aufhebung der Zwangsirtschaft für Kleinvieh wurde beigetreten, ferner beantragt, beim Viehhandelsverband Aufhebung des Verbots der Fleisch- und Wurstfabrikation zu fordern. In der Häutefrage soll die Regierung darauf hingewiesen werden, daß die Schwarzschlachungen dadurch bedeutend gefördert wurden, daß jetzt bei Schwarzschlachungen für die Haut mehr als für das ganze Tier gezahlt wird. Bemerkenswert war die Erklärung des Regierungsrates Schöcher, die sächsische Regierung habe seines Wissens nicht die Absicht einer baldigen Sozialisierung des Fleischergewerbes. Bei der kürzlich vom Wirtschaftsministerium erlassenen Verfügung, wonach die Ausschließung von der Fleischversorgung schon auf den bloßen Verdacht der Schwarzschlachung hin erfolgen könne, sei es der Regierung lediglich darum zu tun gewesen, eine Handhabe in großen Fällen zu besitzen,

damit nicht unzuverlässige Elemente weiterhin, bis die Sache gerichtlich entschieden sei, in der Fleischversorgung tätig seien. Die ehrbaren Mitglieder des Gewerbes habe man damit keineswegs treffen wollen.

**Raundorf.** Was nicht alles gestohlen wird. Hier ist bei einem Landwirt in Klinga ein fast neuer freistehender Abort gestohlen worden.

**Rohwein.** Seinen Zweck verfehlt hatte ein Reiseford, welcher von hier nach Chemnitz zum Versand gelangen sollte. Das darin befindliche gute Weizenmehl im Gewichte von 150 Pfund wurde beschlagnahmt und in polizeiliche Verwahrung genommen. Außerdem wurden noch 6 1/2 Stück Butter, 4 Pfund Quark und von dem langersehnten Speck 20 Pfund beschlagnahmt.

**Granzahl.** Hier haben die Landwirte mit der Vergütung der noch ausstehenden Getreideernte für 1919 begonnen. Auch sind dieser Tage noch viele Kartoffeln ausgenommen worden. Getreide jedoch wie Kartoffeln sind verdorben.

**Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten**  
Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Wilsdruff in Wilsdruff.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. K. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Wilsdruff, beide in Wilsdruff.

**Gebr. Nähmaschine**  
auch besetzt, zu kaufen gesucht.  
**A. Fuhs, Wilsdruff.**  
2514 Markt 8.

**Schw. Portemonnaie u. Inhalt v. Bahnhof d. Meißner Str. verloren.** Der ehrl. Finder wird gebet., daß, im Blumen- geschäft Zimmermann abgug.

**Einen Schmiedelehrling**  
in Kost und Wohnung sucht  
**Oskar Koch, Penntsch**  
2401 Bezirk Dresden.

**1 junger Sohn**  
abhandengekommen. Ab- zugeben Bahnhofstr. 128. 2411

**Zahn-Praxis**  
**Ernst Hartmann**  
**Stadt Dresden**  
Freiberger Strasse.  
Sprechzeit: täglich 1/2 12-6 Uhr,  
ausser Sonntags.

**Altenberg** im Erzegebirge (Bezirk Dresden)  
**Höhere Verkehrsschule** mit Real- schulziel  
131. Knab. u. Mädch. aufnahmefäh. - Einj.-Freiw.-Zeugn. nach 41. - Prosp. unentgeltl. d. Direktion oder Bürgermeisteramt.

**Holzauktion**  
Amst Mittwoch den 18. Februar in **Steinbach** b. Kessels- dorf statt. Zur Versteigerung gelangen **50 bis 60 Reifighaufen** und **25 Meter Rollenholz**.  
Anfang 2 Uhr. Anfang 3 Uhr.  
Sammelort: **Gasthof Steinbach** b. Kesselsdorf

**Kurt Siering, Potschappel**  
Rosseschlächtere, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft  
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2161  
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

**Ich kaufe u. zahle**  
**30-60 Mark** für das **Kilo**  
altes Zinn, Wärmflaschen, Altkier- sprigen, Krüge, Zeller, Leuchter usw., überh. alle Gegenstände aus Zinn. Außer- dem kaufe Kupfer, Messing, Zink, Blei, Staniol, Quecksilber, Schokoladenpapier.  
**Metall- und Zinnschmelze von**  
**Max Haupt in Dresden.**  
Bönischplatz 17a, Fernspr. 11585.

**PIANOS**  
**FLÜGEL**  
**HARMONIUMS**  
ERSTER HAUSER  
  
**STOLZENBERG**  
**DRESDEN**  
JOHANN-GEORG-ALLEE 13.

**Achtung!**  
**Felle!**  
Wir zahlen für  
Alte Ziegen- und Vackfelle bis 145 Mk.  
Junge Ziegen- und Vackfelle bis 120 Mk.  
Zielfelle " 25 "  
W. Hasenfelle " 20 "  
Kaminfelle 1 Kilo " 50 "  
Schaffelle " 135 "  
Kalbfellenaf, 1 R. " 56 "  
Kalbfelle tr. 1 R. " 90 "  
Marderfelle " 900 "  
Fischfelle " 200 "  
Fuchsfelle " 400 "  
Maulwurfsfelle " 8 "  
Dammerfelle " 4 "  
Eichhahenfelle " 4 "  
Biselfelle weiß " 8 "

**Gändler Vorzugspreis!**  
**Einkauf nur**  
**Dresden 28,**  
Reihowiger Straße 46 11  
bei **D. Büchner**  
und **P. Haschke.**

Jede Menge  
**Rot- und**  
**Weißweinflaschen**  
kauft  
**Obstweinkelterei**  
und **Weinhandlung**  
**Heinige & Co.,**  
Wilsdruff.  
**Bettmatten**  
Befestigung gar-niert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft gratis.  
Versandhaus **Wohlfahrt,**  
München 509 a, 1920  
Hiltensbergstraße Nr. 6.

**Kupfer, Messing,**  
**Zinn, Zink, Blei, Staniol**  
u. u. Gold- und Silbergegenstände  
zahlte allerhöchste Preise.  
Nur **Fahberg, Dresden, Rosenstraße 5.**  
Ede Freiburger Platz. — Karte genügt.

**Stoffe**  
zu **Anzügen** und **Paletots**  
hat preiswert in bester Qualität abzugeben  
**Mor Zimmermann, Mohorn.**  
**Schülerinnenheim.**  
Ich nehme Ostern 1920 wieder einige Töchter aus guter Familie auf, welche die 10klassige höhere Mädchenschule in Meissen besuchen sollen. Gute Pension u. Empfehlungen.  
**Frau Prof. Dr. Schöne,**  
Meissen, Dresdner Straße Nr. 32.

**Kalidüngesalz**  
trifft in den nächsten Tagen ein. Bestellungen erbittet  
**Kesselsdorf, P. Heinzmann.**

**Oswald Mensch Nachf.**  
Inh.: Emil Mensch  
Rosseschlächtere, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft  
**Potschappel, Turnerstrasse 10**  
Fernsprecher Amt Deuben 736  
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

**Asthma**  
kann geheilt werden. Sprech- stunden in **Dresden,** **Lüttichaustraße 29 I.,** jed. Montag von 10-1 Uhr.  
Dr. med. **Alberts, Spezialarzt,** Berlin SW 11.

**Tanz-**  
**korsett**  
für Tanz, Sport und Haus unentbehrlich, liefert nach Maß bei Zugabe der Stoffe  
**Diga Franke,**  
Weißner Straße 48.

**8- bis 10000 Mk.**  
auf Hypothek zum 1. April oder später auszuleihen.  
Angebote unter **2447** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.  
**Sägespäne**  
waggon- und fuhrtenweise kauft **Ernst Schulze,** Dresden-A., Freiberger Straße 47. Fernruf 12390.

**Bier-**  
**hefe**  
zu haben.  
**Frühau's Brauerei.**

**Gasthof zum Erbgericht**  
**Röhrsdorf.**  
Sonntag den 16. Februar  
**Jugendkränzchen**  
wozu freundlichst einladet  
**Der Vorstand.**  
Anfang 6 Uhr.

**Achtung!**  
**Maul-**  
**wurfsfelle**  
gut gespannt und getrocknet, kaufe das Stück zu **11 Mark.** Zahle für über 100 Stück und Maulwurfsfellen höhere Preise. Von 20 Stück an hole selbst ab. Postkarte genügt.  
**Paul Heine,**  
Wahnsdorf Nr. 43.  
Post Reichenberg  
Bez. Dresden.

**Geschäftsverlegung.**  
Mein Geschäft befindet sich ab Sonnabend d. 14. Februar  
**Badegasse Nr. 2**  
in der Nähe des Bahnhofes.

Gleichzeitig empfehle ich:  
Wetragene, umgearbeitete **Militärdröcke, Westen,** getragene **Drillanzüge,** sowie **Mützen** a. Militärstoff.  
**Triebe, Meissen,**  
Badegasse 2.

**2 Riesenheken-**  
**rammler**  
zum Decken frei. Dieckelb 2 Mt. **Dresdner Str. 63.**

**Kräftigen**  
**Arbeitsburschen**  
der mit Pferden umzugehen versteht, nicht unt. 18 Jahren, sucht **Breuer, Wilsdruff,** Rosenstraße 82.

**Möbl. Zimmer**  
oder bessere Schlafstelle sofort oder in nächster Zeit gesucht. Angeb. u. 2503 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Frieda Müller  
Max Hirsch  
Verlobte  
Wilsdruff Pirna  
Februar 1920

**Turnverein (D. L.) Wilsdruff.**  
Montag den 16. Februar im Gasthof „Weißer Adler“  
**56. Stiftungsfest**  
bestehend in Konzert und Ball.  
Anfang 1/2 7 Uhr.  
Zutritt nur für Mitglieder.  
Der Turnrat.  
L. Seidel, Vorsitzender.

**Schützenhaus.**  
Sonntag den 15. Februar  
**Feiner Ball.**  
Dierzu ladet freundlichst ein R. Reusch u. Frau.

**Lindenschlößchen.**  
Sonntag den 15. Februar von nachm. 4 Uhr an  
**Feiner Ball.**  
Dierzu ladet freundlichst ein Ernst Horn.

Im Eilschritt faust jung und alt  
Sonntag den 16. Februar  
im Gasthof Grumbach  
**1. Stiftungs-Ball**  
d. Jugendvereins „Frohe Zukunft“  
verbunden mit heiteren Faschingsherzen.  
Große Ueberraschungen  
u. a.: Kappen- und Britschen-Polonaise. Um 8 Uhr Ein-  
zug des Prinzen Karneval mit Gefolge.  
Anfang 4 Uhr.  
zum Prinzen Karneval!

**Gasthof Grumbach**  
Fastnachts-Dienstag  
**Großer humoristischer Abend**  
vom Männergesangsverein Grumbach.  
Anfang pünktlich 7 Uhr.  
Nach dem Konzert Ball.  
Zu diesem genussreichen Abend ladet erg. ein Paul Bohr

**Jugendverein „Eintracht“**  
Steinbach b. Kesselsdorf.  
Dienstag den 17. Februar

**Großer Fastnachtsrummel**  
mit allerhand Ueberraschungen.  
Dierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.  
**Erbgerichtsgasthof Herzogswalde**  
Sonntag den 16. Februar von abends 7 Uhr an  
**feine Ballmusik.**  
Dierzu ladet ergebenst ein Martha verw. Täubrich.

**Voranzeige.**  
**Erbgerichtsgasthof Herzogswalde**  
Sonntag den 22. Februar  
**Großes Konzert**  
der Dresdner Flügel-Künstler-Sänger.



**Bildhauerei Wilsdruff**  
Werksstätten für moderne Grabmal-  
kunst u. sonstige Steinmetzarbeiten  
Preissliger und Neuber  
Prompte und saubere  
Lieferung aller Art Grabdenkmäler und -Einfassungen  
in allen Steinarten  
Spezialität: Anfertigung von Kriegerdenkmälern für Fried-  
höfe, Gemeinden und Vereine nach Zeichnungen und Eigen-  
entwürfen. Wir empfehlen Besichtigung in unserem Geschäft,  
das auch Sonntags — bis 2 Uhr — geöffnet ist.

**Gasthof Klipphausen.**  
Sonntag den 15. Februar von nachmittags 4 Uhr an  
**Feiner Ball.**  
Dienstag den 17. Februar  
Dierzu ladet freundlichst ein Ditto Schöne.

**Gr. Fastnachtsball**  
Dierzu ladet freundlichst ein Ditto Schöne.

**Gasthof Limbach.**  
Sonntag den 15. Februar  
**Feiner Ball.**  
Dierzu ladet bestens ein U. Kubisch.

**Gasthof Blankenstein.**  
Fastnachts-Dienstag von 7 Uhr ab  
**Damenball.**  
10 Uhr große Ueberraschung.  
Dierzu ladet freundlichst ein Max Richter

**Nähmaschinen**  
für Familie und Gewerbe.  
Bestbewährte deutsche Fabrikate:  
Viktoria, Phönix, Grigner.  
Größte Auswahl in einfacher bis feinerster versend. Ausstattung.

**Fahrräder**  
erklässige Marken  
Görcke — Dürkopp — Grigner  
mit prima deutscher und ausländischer Gummiabfertigung.  
**Fahrrad-Gummiabfertigung**  
Inlands- und Auslandsfabrikate.  
Große Auswahl. — Billige Preise.  
Rich. Kühle, Meißen, Burgstraße 6.  
Silbergeld wird zum höchsten Kurs in Zahlung genommen.

**Erste Dresdner**  
**Spezial-Reparatur-Werkstatt**  
für Schreib- und Bureaumaschinen aller Systeme  
Ernst Schiller, Dresden, Pillniger Str. 42.

**Färben u. reinigen Alles**  
schnell u. gut  
**Gebrüder Lehmann**  
Färberei u. chem. Wascherei  
Bischofswarda i. Sa.  
Spezialität  
Umfärben von Militärsachen  
Portofreie Rücksendung.

Annahmestelle für Wilsdruff und Umgegend:  
**Herr Kaufmann Emil Glathe,**  
Freiberger Str. Wilsdruff Freiberger Str.

**Einkauf**  
v. Pumpen, Knochen, Papier, Eisen, Metall und Vodenrummel zu höchsten Tagespreisen. Strumpfwolle das Kilo 17 Mk.  
Edwin Mickan,  
Feldlerstraße 183.  
Bettnäffen  
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeg. — Auskunft umsonst. Sanitas, Fürth/B. 1748 Flößaustraße 23.

**Gasthof Groitzsch.**  
Fastnachts-Dienstag den 17. Februar  
**Großer öffentlicher Kappen-Ball**  
mit verschiedenen Ueberraschungen.  
ff. Pfannkuchen und verschiedene Getränke.  
Anfang 7 Uhr.  
Dierzu ladet ergebenst ein Willi Stolte und Frau.

**Ländlicher Spar- u. Vorschußverein**  
für Röhrsdorf und Umgegend.  
Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu dem  
Mittwoch den 10. März 1920 von nachmittags 1 Uhr  
im „Gasthof zum Erdgericht“ in Röhrsdorf bei  
Wilsdruff stattfindenden

**ordentlichen Generalversammlung**  
hiermit eingeladen.  
Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist nach  
§ 29 der Satzungen jeder im Aktienbuche eingetragene Be-  
sitzer einer Aktie berechtigt, hat jedoch durch Vorzeigen der  
Aktien seine Stimmberechtigung nachzuweisen.  
Schluß der Anmeldung 2 Uhr.

Tagesordnung:  
1. Vortrag des Geschäftsberichtes und der Jahres-  
rechnung und Anzeige gemäß § 240 Abs. 1 HGB., daß  
der Verlust die Hälfte des Grundkapitals übersteigt; sowie  
Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.  
2. Beschlußfassung wegen Ausgleich des Verlustes.  
3. Besondere Anträge von Aktionären, welche nach  
§ 28 f. der Satzungen eine, evtl. zwei Wochen zuvor beim  
Vorstande einzureichen sind.  
4. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat an Stelle der  
ausscheidenden, aber wieder wählbaren Herren Gutsbesitzer  
Richard Franz in Göhlitz, Gutsbesitzer Hermann Richter in  
Röhrsdorf und Gutsbesitzer Richard Welt in Seelitzstadt.  
5. Genehmigung von Aktienübertragungen.  
Röhrsdorf, am 12. Februar 1920.

**Ländlicher Spar- und Vorschußverein**  
für Röhrsdorf und Umgegend.  
Richard Hänichen, Direktor.

**Großhandel mit Tuchen**  
und Futterstoffen.  
Neu eingetroffen zur

**Frühjahrs- und Sommer-Saison**  
Große Auswahl in Herren- und Damen-  
stoffen sowie sämtlichen Futterzutaten,  
als Serge, Cloth, Eisengarn, Rohhaar, Wattier-  
leinen usw.

Ganz besonders empfehle ich reinwollene ge-  
streifte Kammgarnhosen, Marengostoffe,  
Herren- u. Damen-Brant- u. Kostümstoffe.  
**Lagerbesuch sehr lohnend!**  
Auf Wunsch erhält jeder Käufer Zutat im ein-  
zelnen zum gekauften Stoff dazu.  
Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.  
**Bruno Löwe, Schneidermeister,**  
Großröhrsdorf i. Sa. Fernsprecher 70.

**Achtung! Umarbeiten und Färben**  
sämtlicher Militärsachen, Kleider, Stoffe, Diden usw.  
**schnell, sauber und billig.**  
Spezialität: Indigofärben.  
**W. Petrmichl,**  
Herren- und Damen-Nähschneiderei, Herzogswalde 4.